**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
**Band:** 44 (1988)
**Heft:** 5

**Rubrik:** Rechtschreibung

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Der Computer und die deutsche Sprache

Letzte Nacht hatte ich einen bösen Traum. Er fing ganz harmlos an, mit einer Schmeichelei: ich verstände, wie bekannt sei, etwas von der deutschen Sprache und hätte mich in diesem Bereich auch über didaktisches Geschick ausgewiesen. So werde es für mich gewiß ein Kinderspiel sein, einem amerikanischen Computer, der für den Schriftsatz bestimmt sei, die Regeln der Silbentrennung beizubringen. Ich äußerte Bedenken. Meine Schüler seien bisher immer Individuen mit normaler menschlicher Anatomie gewesen. Blecherne Roboter mit drahtenen Eingeweiden und elektronischem Gehirn hätten sich noch nie darunter befunden. Das mache nichts, beruhigte man mich. Ich würde bald sehen, daß ich noch nie einen so gelehrigen Schüler gehabt hätte wie den Computer. Er werde alles, was ich ihm beibringe, blitzartig und mit nie erlebter Konsequenz befolgen. Diese Zusicherung bewog mich zuzusagen. Wenn ich gewußt hätte, was die „nie erlebte Konsequenz" für Konsequenzen haben würde . . .
So stand ich denn kurz darauf vor meinem neuen Schüler, musterte den unheimlichen Gesellen etwas mißtrauisch und fing an, wo man in diesem Fall anfangen muß: beim Alphabet. „Merke dir vor allem", sagte ich, „daß es zwei Klassen von Buchstaben gibt: Vokale und Konsonanten. Alles hängt davon ab, daß du sie klar unterscheiden kannst: *a e i o u ä ö ü* sind Vokale; alle anderen sind Konsonanten: *b c d f g h . . .*" „Rrrrrr." Kapiert. Alle Achtung! „So, jetzt kommt die erste Regel: Bei Silbentrennung kommt ein einzelner Konsonant zur zweiten Silbe. Verstanden?" Auch das begriff er, wie sich sofort zeigen sollte. Er trennte richtig: *Lei-ter, kau-fen, Be-ga-bung.* Ausgezeichnet! Auch die zweite Regel, wonach von mehreren Konsonanten der letzte zur zweiten Silbe kommt, begriff er augenblicklich: *Vet-ter, kün-den, kämp-fen, erb-ten.*
Dann begannen die Schwierigkeiten. Ich hatte meinem Schüler eben beigebracht, daß *st* im Deutschen beisammen bleibe. So trennte er mir der Regel gemäß: *Mei-ster, flü-stern, fro-stig, Hau-stüre, Ga-starbeiter . . .* „Halt, falsch! Haustüre und Gastarbeiter sind zusammengesetzte Wörter; sie werden bei der Fuge getrennt", dozierte ich, bereits mit schlechtem Gewissen, weil ich meinen Schüler hier schon überfordert wußte. Denn wie sollte er einfache von zusammengesetzten Wörtern unterscheiden können? Wie sollte er also bei den Tausenden von Wörtern mit *st* wissen, ob er den Bindestrich vor, nach oder zwischen den beiden Konsonanten zu setzen hatte (Ka-sten, Rüst-anlage, Glas-tablar)?
Auch mit den Eiern wurde der Computer nicht fertig. Als er mir ein „*Taube-nei*" gelegt hatte, belehrte ich ihn, daß auch das ein zusammengesetztes Wort sei. Eier, ob vom Huhn, vom Strauß, von der Schlange oder welchem Tier auch immer, müßten fein säuberlich abgetrennt werden. Er verstand und trennte: *Tauben-ei, Hühner-ei, Enten-ei, Vogel-ei, Schweiner-ei, Kalber-ei, Esel-ei . . .*
Ich Esel! Daran hätte ich denken sollen. Aber wie sollte ich dem Konsequenzfanatiker vor mir den Unterschied zwischen Eiern und Nichteiern beibringen? Mir wurde unbehaglich.
Das zeigte sich auch bei den Enten. Eine falsch getrennte *Wil-dente* gab mir Anlaß, meinen Schüler auf die große Familie dieser Wasservögel aufmerksam zu machen. Es gebe davon etwa achtzig Arten, die er alle rich-

tig abtrennen müsse. Er tat's: *Wild-enten, Tafel-enten, Stock-enten, Löffel-enten, Kragen-enten, Stud-enten, Doz-enten, Dirig-enten, Dispon-enten, Konsum-enten* ... Ich begann zu schwitzen. Mit einem Blick aufs Bücherbrett fragte ich mich, ob ich dem Computer die gesamten 16 Bände von Grzimeks Tierleben eingeben müsse, damit er wenigstens auf diesem Gebiet keinen Unfug treibe. Was aber mit all den andern Fachgebieten mit ihren zum Teil so schwierigen Vokabularen? Wie sollte er nur schon kapieren, warum er *Pro-blem* nicht wie *erb-lich, Hy-drant* nicht wie *wid-rig, Pro-these* nicht wie *Bart-haare* trennen durfte, wenn er doch Fremdwörter von deutschen Wörtern nicht unterscheiden konnte?
Die „nie erlebte Konsequenz" brachte mich schier zur Raserei, als der Vollidiot vor mir *Les-ende* wie Wochen-ende trennte, *Nat-urkunde* wie Gerichts-urkunde, *Dokument-arbeitrag* wie Nacht-arbeit, *Strei-klage* wie Vaterschafts-klage, *einw-intern* wie betriebs-intern, *Schnurrb-art* wie Schreib-art, *Feigenb-latt* wie Reb-laus, *Sam-those* wie Syn-these, *Al-phorn* wie Al-phabet, *Kau-fladen* wie Obst-fladen, *Len-krad* wie Schwer-kraft, *En-drohertrag* wie Bomben-drohung, *Kammerz-ofen* wie Holz-ofen, *Bahnw-agentüre* wie General-agentur ...
Das war zuviel für mich. Als man mich in einen geschlossenen Wagen verpackte und in Richtung Nervenheilanstalt davonfuhr, glaubte ich hinter mir ein blechernes Lachen zu hören.

*(Aus „schwarz auf weiß", Bd. 9, Darmstadt/Hannover)*

## Die „unentbehrlichen" Fremdwörter

**Warum auch deutsch, wenn's doch so gut fremdsprachig geht ...**

*akzeptieren* statt annehmen, hinnehmen, einwilligen
*animieren* statt anregen
*arrangieren* statt veranstalten, herrichten, sich einigen, gestalten
*Cash-flow* statt freie Mittel, frei verfügbare Mittel
*Crew* statt Besatzung
*definieren* statt umschreiben oder bestimmen
*Destination* statt Ziel oder Bestimmung
*diskutieren* statt erörtern oder besprechen oder verhandeln
*Energie* statt Kraft, Stärke, Tatkraft oder Strom
*engagiert* statt entschieden, entschlossen oder einsatzwillig
*Image* statt Bild, Charakterbild oder Ansehen oder Erscheinungsbild
*Innovation* statt Neuerung
*interpretieren* statt auslegen oder deuten oder gestalten oder spielen
*Job* statt Arbeit, Stelle oder Beschäftigung
*Know-how* statt Fachwissen oder -können oder -kenntnis
*konfrontieren* statt gegenüber- oder entgegenstellen
*kontrollieren* statt beherrschen, meistern oder überprüfen
*light* statt leicht
*Management* statt Leitung oder Führung
*motivieren* statt veranlassen, bewegen zu oder begründen
*Open-air* statt Freiluft oder Freilicht oder im Freien
*Papier* statt Entwurf